Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift

**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1922-1923)

Heft: 2

**Artikel:** Die Mittel des proletarischen Klassenkampfes

Autor: Leichter, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-328408

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volschewisten durch die Serrschaft der Menschewisten, also die Serrschaft der russischen Usurpatoren durch die Serrschaft der georgischen Urbeiterklasse ersehen, was von den Moskauern betrauert, aber den Gang der revolutionären Entwicklung der Welt keineswegs hemmen würde. Vielleicht, selbst dies erscheint uns nicht gewiß, verlöre Kreml dabei eine Satrapie; zu einem freien demokratischen Rußland wird Georgien aber einstmals den Weg finden, weil es ihn suchen muß, da es in der Vereinsamung dauernd nicht bestehen kann.

Moskau aber will die Satrapie, die es sich zur strategischen "Aberundung, seines kaukasischen Besitzes mit Tanks und schweren Geschüßen eroberte, keineswegs preisgeben. Daher hält es an der Diktatur in Georgien fest. So hielt es auch der Zarismus. Aber welche Gemeinschaft besitzt der Zarismus mit dem Sozialismus? Welche Gemeinschaft besitzt die bolschewistische Diktatur mit der Kerrschaft des Proletariats?

## Die Mittel des proletarischen Klassenkampses.

Von Dr Otto Leichter, Wien.

"... Das Proletariat zu organisieren, es mit dem Bewußtsein seiner Lage und seiner Aufgaben zu erfüllen, es geistig und physisch kampsfähig zu erhalten, ist das eigentliche Programm der sozialdemokratischen Partei in Desterreich, zu dessen Durchsehung sie sich aller zweckdienlichen und dem natürlichen Rechtsbewußtsein des Volkes entsprechenden Mitteln bedienen wird."

Aus dem Kainfelder (1889), bezw. Wiener (1901) Programm der öfterr. Sozialdemokratie.

Seitdem der utopische Sozialismus mit seinem Streit um Einzelheiten des sozialistischen Zukunftsstaates vom Marxismus überwunden wurde, seitdem an die Stelle des bloken Wunsches nach einem bessern Zustand eine an die realen Tatsachen des kapitalistischen Elends anknüpfende, wissenschaftlich fundierte Arbeiterbewegung getreten ist, hat es im sozialistischen Lager kaum mehr Streitigkeiten über den sozialistischen Zukunftsstaat, sondern nur mehr über den Weg zum Sozialismus, über die Mittel und Methoden des Klassenkampfes gegeben. Soll sich die Arbeiterklasse nur der legalen, gesetzlich erlaubten Mittel bedienen oder soll sie sich in ihrem Kampf außerhalb der Gesetze des bürgerlichen Staates stellen? Legale oder illegale Aktionen? Diese Frage, die am Anfang der sozialistischen Bewegung steht und hervorgerufen wird durch die brutalen Verfolgungen in der Frühzeit des Sozialismus, in Deutschland während des Sozialistengesetzes, in Desterreich während des Ausnahmezustandes, wird in einer spätern Veriode der Bewegung, wo es sich um die Probleme des proletarischen Endkampses handelt, zur Frage, ob die Arbeiterklasse sich in der sozialen Revolution nur demokratischer Methoden, also vor allem des Rampses um die Parlamente und der parlamentarischen Abstimmungen oder auch außerparlamentarischer, möglicherweise diktatorischer, ja sogar terroristischer Mittel im Ramps gegen eine sabo-

tierende Vourgeoisie bedienen darf.

Wir haben in den letten Jahren der internationalen Spaltung der Arbeiterklasse eine Unzahl von Auseinandersetzungen gerade über diese Fragen gehabt und wir haben gesehen, wie die verschiedenen Teile des Proletariats zu ihrem politischen Verhalten, zu ihren Fehlern gegen das Gesamtproletariat, zu ihren Irrtumern in der Einschätzung der historischen Situation und der Aktionsmöglichkeiten vor allem dadurch gelangt sind, daß sie eine Reihe von Mitteln und Methoden ausgeschaltet haben und sich von vornherein auf ein Mittel — die Anhänger der II. Internationale auf die formale De= mokratie und die der III. Internationale lediglich auf außerparlamentarische Mittel, die Diktatur des Proletariats, — festgelegt haben. Es ist für jede Periode der Schwächung und der Unklarheit der Arbeiterbewegung charakteristisch, daß sie sich lange mit Fragen der Methode quält, daß infolge der verschiedenen Beantwortung dieser Fragen durch verschiedene Richtungen des Proletariats die Aktions= kraft der Gesamtarbeiterschaft geschwächt wird. Das Sainfelder Programm, dessen entscheidender Sat an der Spite dieses Aufsates steht, hat eine Periode der Spaltung der österreichischen Arbeiterbewegung abgeschlossen, die in den Achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, mitverursacht durch den Ausnahmszustand in Desterreich, die Reihen des Proletariats schwächte. Erst in Sainfeld, einem kleinen Orte in Niederösterreich, wurden nach längeren vorhergegangenen Bemühungen die beiden streitenden Richtungen durch Viktor Adler ge= einigt und da tauchten auch schon bei den ersten Veratungen über die Einigung die Fragen der Methoden auf. Die "Gemäßigten", wie der rechte Flügel damals hieß, wollten nur gesetzliche Mittel anerkennen, da sie durch die brutale Diktatur des Ausnahmszustandes eingeschüchtert, nur gesetzliche Mittel für möglich hielten und außerdem in den oft übereilten, sich außerhalb des gesetzlichen Vodens stellenden Aktionen der Radikalen die Ursachen der Verhängung des Ausnahmszustandes sahen. Die Radikalen hingegen versprachen sich von den gesetzlichen Mitteln nichts, sie verschmähten den Varlamen= tarismus, sie waren nur für die "illegalen" Organisationen, deren Existenz der Polizei bekannt und nur eine Anlockung für die Schurkereien der Polizeispikel war. Die gesetzlichen Mittel der "Gemäßigten" und die illegalen Aktionen der "Radikalen" vereinigte Viktor Adler in der glänzenden Fassung des Sainfelder Programms, die dann auch in die Fassung des definitiven Wiener Parteiprogramms aufgenommen wurde: "mit allen zweckdienlichen Mitteln". Diese Fassung ist mehr als die versöhnliche und glückliche Vereinigung von Gegenfäten, sie drückt ein Prinzip der proletarischen Klassenbewegung aus: daß sich die Arbeiterklasse niemals ein Mittel verschließen darf, daß im Rlassenkampf grund = fätlich alle Mittel erlaubt sind.

Nichts hat die Verwirrung der letzten Jahre so gesteigert, wie die Irrtümer auf diesem Gebiet. Die Parteien der II. Internationale haben, irregeführt von den Erfolgen des parlamentarischen Rampfes, von dem Wachsen der Mitgliederzahl in den gesetzlich erlaubten politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, von gewissen sozial= politischen Erfolgen geglaubt, auf jedes revolutionäre Mittel verzichten zu können. Die deutschen Rechtssozialisten, die mit ihrer Taktik in der deutschen Revolution das Muster für die reformistische Taktik überhaupt der ganzen II. Internationale gegeben haben, glaubten, zur Macht gekommen, sofort den nunmehr machtpolitisch zurückgedrängten bürgerlichen Parteien das zugestehen zu müssen, was sie seinerzeit im alten kaiserlichen Deutschland von der deutschen Vourgeoisie an demokratischer Kontrolle und Maknahmen zur Milderung der absolutistischen Willfür verlangt, aber — niemals erreicht hatten. Die Reform= sozialisten haben den geschichtlichen Irrtum begangen, eine Methode derart zu verabsolutieren, das heißt sie derart zum Angelpunkt ihrer ganzen Politik, zum Grundprinzip ihres Verhaltens zu erheben, daß sie darüber vergaßen, daß nirgends die Relativität aller Mittel und Meinungen so fehr maßgebend ist wie in der Politik. Eine aufsteigende Klasse hat selbstverskändlich das Recht und auch die Pflicht, von der herrschenden ihre Position durch brutale diktatorische und undemokrati= sche Maßnahmen stüßenden Bourgeoisie immer und immer wieder demokratische Maknahmen zu verlangen, weil jede demokratische Ron= trolle ihre herrschaftsposition im 3 mangs= staat untergräbt. Aber wenn man auch Jahrzehnte für die Demokratisierung des alten Raiserstaates, das heißt für seine Unterminie= rung tämpfte, und wenn man in diesem Rampf auch schließlich Erfolge erzielt hat, so ist das noch lange kein Grund zur "prinzipiellen" Ueberzeugung, daß allein die Demokratie das einzige für Sozialisten im Rlassenkampf erlaubte Mittel ist. Wir wollen gar nicht auf den alten Wit von den 49 Sozialisten zurückkommen, die sich in entscheidenden Maßnahmen von 51 Bürgerlichen verhindern lassen müssen, die Geschichte der deutschen Revolution hat uns noch ganz andere Lehren gegeben. Die soziale Revolution kann nicht wie die politische das Werk von wenigen Stunden sein; in wenigen Stunden kann man einen Raiser wegjagen, besonders wenn er so tapfer ist, von selbst nach Kolland zu fliehen. In wenigen Stunden kann man ein reaktionäres Wahlrecht aufheben. In wenigen Stunden kann man sogar den Achtstundentag dekretieren. Aber in wenigen Stunden kann man auch nicht in der aunstigsten ökonomischen und politischen Situation die Wirtschaft

sozialisieren. Die Sozialisierung der Wirtschaft ist ein schwieriger und langwieriger Prozeß, wenn auch nichts unrichtiger ist als die Meinung der Reformisten, etwas, was nur in längerer Zeit durchgeführt werden kann, sei nur als Ergebnis einer Entwicklung möglich. Gerade ein so grundstürzender Prozeß muß durch ein revolutionäres Ereignis er= möglicht werden; nach der Revolution kommt dann allerdings die Ernüchterung der langen und zähen Arbeit. Diese lange und zähe Arbeit ist nun das eigentliche Problem der sozialen Revolution. Wir haben gerade an der deutschen Revolution gesehen und wissen als Marristen überhaupt aus der Kenntnis der Geschichte, daß nichts so rasch veränderlich, so labil ist wie die gesellschaftlichen Machtverhält= nisse. Da ist es nun gerade in der Veriode der sozialen Revolution, in der eine politische Niederlage des Bürgertums gewöhnlich voraus= gegangen ist, in der aber die Expropriation der Expropriateure, das heißt die Sozialisierung der Wirtschaft noch nicht ganz erfolgt ist, in der die Unternehmerfunktion noch nicht überführt ist in eine gesellschaft= liche Funktion, in der auch gewisse harte Maßnahmen getroffen werden muffen, möglich, daß die Bourgeoisie sich wiederum durch geschickte Machenschaften sammelt, daß sie hier und dort sabotiert, hier und dort wieder zur politischen Macht zurückgelangt, wenn man sie an allen solche Entwicklungstendenzen übertreibender demokratischer Rechte teilhaftig sein läßt. Daß es in einer solchen Periode, durch die man erst zu einer wirklichen Demokratie kommen will — denn die bürgerliche Demokratie mit ihren Rlassengegensätzen ist letzten Endes ja doch nur die Diktatur der Vourgeoisse — ohne weiteres möglich ist, daß man die Vourgeoisie niederhält, daß man sie zwingt, dem Proletariat zu helfen, ist selbstverständlich. Gerade die deutsche Revolution hat gezeigt, wozu ein Paktieren mit der Vourgeoisie in einer Zeit der Machtfülle des Proletariats führt: zur vollständigen Wiederaufrichtung der früheren Macht der Vourgeoisse. Eine Arbeiterklasse, die sich durch falsch verstandenen Doktrinarismus die Möglichkeit verschließt. die gewonnene Macht auch tatsächlich machtpolitisch auszunützen, entmannt sich selbst.

So falsch es ist, das Mittel des gesetlichen Rampfes, des Parlamentarismus, der Demostratie zu verabsolutieren, so unrichtig es ist, diese Ideologie aus der Zeit des Aufstieges der Arbeiterklasse, des Rampfes gegen ein noch mächtiges Bürgertum, zu übertragen auf die Zeit der Revolution, so unrichtig ist auch das Umgekehrte. Sind die außergewöhnlichen Mittel zu einer Zeit selbstverständlich, wo ganze Welten zusammenstürzen, so mußes die Arbeiterklasse verstehen, zu einer Zeit der Schwäche oder in Staaten, in denen das Rlassenbewußtsein noch nicht weite Schichten der proletarischen Vevölkerung erfaßt hat oder in denen die Industriealisierung noch nicht weit vorgeschritten ist, auch das kleinste und "gesetlichste" Mittel anzuwenden, um für die Idee des Sozialismus werben und die Alktionsmöglichkeit vergrößern zu können. Unter dem Eindruck der

russischen Revolution und der Mittel, durch die sich die Volschewiki zumindest als Partei bis heute zu behaupten verstanden, haben die Parteien der III. Internationale versucht, die von Rußland einge= schlagene Methode zum absoluten und alleinigen Prinzip zu erheben; denn was anderes ist das Bestreben der III. Internationale, die Methoden der ruffischen Politik unbesehen und unter allen Umständen auf ganz Europa und alle nationalen Sektionen der III. Internationale anzuwenden? Der verhängnisvolle Fehler der kommunistischen Parteien, vor allem am Anfang ihrer Tätigkeit, bestand darin, daß sie — und das war ja nur ein Symbol für ihre Einstellung zu allen andern politischen Fragen — sich an den Wahlen zu den Parlamenten nicht beteiligen wollten, weil sie eben die Methoden, die die Volschewiki in einem einzigen historischen Augenblick gegenüber der russischen Ronstituante angewendet hatten, zum absoluten Prinzip erhoben, alle anderen Mittel verschmähten und für unzweckmäßig hielten. Auch diese Politik muß versagen, da sie freiwillig mit großer Geste der Bourgeoisie die Möglichkeit überläßt, unter Umständen vollkommen unkontrolliert ihre Klassendiktatur auszuüben. Mag es auch sein, daß die offene, brutale Klassendiktatur der Vourgeoissie das Proletariat rascher über das Wesen der bürgerlichen "Demokratie" aufklärt als die gemilderte parlamentarischen Demokratie, so kann die Arbeiterklasse, wenn sie alle Positionen, alle gesetzlichen Möglichkeiten, das System des bürgerlichen Rlassenstaates von innen heraus zu unterhöhlen, aufgegeben hat, viel schwerer gegen den bürgerlichen Staat ankämpfen, die erhöhte Ausbeutung der Arbeiter verhindern, die Klassenjustiz bekämpfen usw. Auch hier sehen wir, wie gefährlich es ist, auf irgendein politisches Mittel im Klassenkampf zu verzichten...

Alte, herrschgewohnte Rlaffen haben längst den Grundsatz heraus, daß alle Methoden, auch alle Prinzipien des politischen Kampfes relativ sind. Wenn auch diese Prinzipien stets — selbstverständlich mit dem Pathos der ewigen Giltigkeit vertreten werden, so kommt es nur darauf an, wer gerade diese Meinung vertritt und wann er sie vertritt. Die Vourgeoisse hat es bei ihrer Wendung von der Revolution zur Konterrevolution nach der siegreichen Durchführung der bürgerlichen Revolutionen aut verstanden, alle Prinzipien, die sie bis dahin vertreten hatte, über den Saufen zu werfen und die Arbeiterklasse genau so zu entrechten wie der Feudaladel das Bürgertum entrechtet hatte. Und die deutsche Vourgeoisse hat es nach dem Jahre 1918 sehr aut verstanden, plötlich parlamentarisch=demokratische Mätschen zu predigen, nachdem sie durch Jahrzehnte hindurch gegenüber der Arbeiter= schaft das preußische Dreiklassenwahlrecht vertreten hat. menschliches Tun und Kandeln überall relativ ift, niemals einem vollkommen objektiven Maßstab gewach sen ist, so gilt das eben vor allem bei den Methoden des Rlassenkampfes...

Das gilt nicht nur für das Problem, ob legale oder illegale Aktionen, ob Demokratie oder Diktatur, sondern das gilt auch für eine Reihe von anderen sozialistischen Problemen. Wie falsch haben jene

gehandelt, die das Prinzip der Bekämpfung des Militarismus so absolut faßten, daß sie dadurch bei einem himmelblauen Pazisismus landeten! Gewiß, gegenüber dem kapitalistischen Militarismus gibt es nur schärfsten Rampf, aber dort, wo die Arbeiterklasse selbst zur Macht gekommen ist, besonders in Rußland, wurde man durch die eherne Notwendigkeit dazu gedrängt, mit realer Gewalt Angrisse abzuwehren. Dieselbe ideologische Wandlung wurde in Desterreich notwendig, wo man nach der Revolution eine proletarische Wehrmacht aufstellte, wo man sich entgegen den Sabotageversuchen der Bürgerlichen, die jeßt, wo die Wehrmacht auf Seite der Arbeiterklasse stand, vor lauter Pazisismus am liebsten überhaupt keine Wehrmacht sehen würden, für die Aufstellung der Wehrmacht und gegenüber der monarchistischen Larheit bei der Vedrohung Desterreichs durch die Sortybanden für ihre entsprechende Ausrüstung einsehen mußte.

Das soll natürlich nicht bedeuten, daß es Arbeiterbewegung überhaupt keine die fest en Grundsätze gibt. Im Gegenteil: die sozialistische Politik unterscheidet sich von den politischen Quacksalbereien der Bürgerlichen vor allem dadurch, daß sie auf ein großes Ziel losmarschiert und deswegen ihren Rampf auch nach Grundsätzen ein= richtet. Die liegen aber nicht in einer Richtung, die sich materiell durch ganz bestimmte Mittel oder bestimmte Inhalte definieren ließe. Das ist ja das Wesen des Marrismus, daß er die Bedingtheit aller Ideolo= gien, also auch der Forderungen und der Mittel, die man zur Erreichung für geeignet hält, im Zusammenhang mit dem ökonomischen Unterbau betrachtet. Eine Arbeiterbewegung in einem noch reaktionären, klein= bürgerlichen Staat wird eben andere Forderungen stellen und wird mit anderen Mitteln kämpfen als eine reife Arbeiterbewegung in der Zeit des sozialistischen Endkampses. Die Prinzipien des Sozialismus liegen also nicht in einer materiell zu bestimmenden Linie bestimmter Forderungen und gewisser ewig gültiger Methoden: se in ober stes Prinzip ist auszugehen von den Sorgen der Arbeiterklasse und sie im Sinne der Arbeiter, im Sinne des Rampfes gegen die Vourgeoisie zu lindern. Der Rampf gegen die Bourgeoisie, die ständige Vertretung der Forderungen der Arbeiterklaffe, das bewußte Entgegensetzen der Ziele der Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie, also die volle Entfaltung Rlaffengegenfäße ist das Grundprinzip Sozialismus, das sich wie ein roter Faden durch alle soziali= stischen Forderungen und Methoden hindurchziehen muß. Von diesem Gesichtspunkt werden wir vielleicht auch zu einem anderen Problem, das in der letten Zeit sehr oft als eine Frage des Prinzips aufgeworfen wurde und in Deutschland infolge der Roalitionspolitik der Rechtssozialisten das größte praktische Sindernis für die Einigung des Proletariats ist, Stellung nehmen können. Ist das dauernde oberste Prinzip der Arbeiterbewegung der Klassenkampf, die Aufzeigung der Gegenfätze zwischen Proletariat und Vourgeoisie, dann kann eine Regierung, in der Bürgerliche und Sozialisten siten, in der also notwendigerweise zumindest eine gewisse Verschleierung der Rlassengegensäße stattfinden muß, nur ein lettes, aber schon allerlettes Auskunftsmittel sein. Sier ist tatsächlich ein Punkt, wo Prinzivien eine bestimmte Caktik zu verbieten beginnen, aber immerhin, es kann äußerste Fälle geben, die Arbeitervertreter zu einer solchen Taktik zwingen. Aber auch dann bleibt das Prinzip bestehen, daß man in einer solchen Situation die Arbeiterinteressen unbedinat und bis zur letten Konsequenz vertreten muß, dann muß auch durch die machtpolitische Gestaltung die Möglichkeit geboten sein, in allen zweifelhaften Fragen die Entscheidung zugunsten des Proletariats durchzusetzen. Ist also schon ein solcher Notstandsfall gegeben, dann entsteht die Hauptfrage, wie man in einer solchen Roalitionsregierung wirkt. Faßt man aber die Frage so auf, dann wird diese Roalitionsregierung, so selten man sich zu ihr genötigt sehen wird, zeitlich sehr begrenzt sein, da sich die Rlassengegensätze, besonders wenn die Arbeitervertreter sie konsequent betonen, auf die Dauer nicht verdrängen lassen; auf keinen Fall kann man aber dann einer konstanten Roalitionspolitik zustimmen, so wie sie auf unabsehbare Zeit hinaus die deutschen Rechtssozialisten betrieben und mit ihnen ideologisch die II. Internationale.

Neben diesem Prinzip, in allen Fragen die Interessen der Arbeiterklassen zu vertreten und immer gegen die Bourgeoisie anzukämpsen, können wir aus der negativen Erkenntnis von Relativität aller sonstigen Ziele und Metho-den des politischen Rampses doch einen positiven Grundsat folgern: daß sich die Arbeiter-klasse kein Mittel verschließen darf, daß sie sich jederzeit alle Möglichkeiten des Rampses

offen laffen muß.

Damit ist freilich noch nicht viel gesagt. Die Lehre, daß man alle Mittel und Methoden im proletarischen Befreiungskampf anwenden darf, ist noch weit entfernt von der Erkenntnis, welche Mittel man in einer konkreten Situation anwenden soll. Die Schwierigkeiten der sozialistischen Politik, vom Standpunkt eines ganz bestimmten Systems zu allen Fragen des gesellschaftlichen Lebens Stellung nehmen zu müssen, werden durch die Erkenntnis, daß man grundsätlich alle Mittel anwenden kann und keines verabsolutieren darf, keineswegs aus der Welt geschafft. Und doch liegt auf diesem Wege die Gesundung der internationalen sozialistischen Politik. Die Einigung des Proletariats kann nicht dadurch hergestellt werden, daß die verschiedenen Parteien ihre Organisationen mechanisch zusammenlegen, sondern es handelt sich bei der Einigung vor allem um die Möglichkeit gemeinsamer Aktionen; damit sich aber in verschiedenen Situationen gemeinsame Schritte ermöglichen lassen, darf es auf keiner Seite der Arbeiterklasse irgendein Mittel oder eine Methode geben, bei der ein anderer Teil "grundsählich" nicht mittut. Und das bestätigt sich auch in der Praxis der heutigen Arbeiterbewegung. Auch die Verliner Ronferenz der drei Erekutiven hat gezeigt, wie solche gemeinsame Aktionen zum großen Teil dadurch unmöglich sind, daß sosort ein Teil der Parteien "prinzipielle" Vedenken einwendet. So wenig es also noch bedeutet, kein Mittel auszuschließen, so negativ diese Erkenntnis auch sein mag, so bedeutet ihre Durchsehung bei der heutigen Rrankheit der internationalen Arbeiterbewesgung doch einen großen Fortschritt.

Und hier liegt auch das Hauptverdienst der "Internationalen Urbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien". Gegenüber dem geschlos= senen System von rechts und links — insbesondere von links — mögen die Erklärungen der vorjährigen Konferenz der J. A. S. P. in Wien dürftig erscheinen, doch das Prinzip, das alle dort beschlossenen Thesen, insbesondere aber die über "Methoden und Organisation des Rlassenkampfes" Gültigkeit haben, ist für die Alrbeiterbewegung außerordentlich heilsam. Es ist nicht nur wichtig, daß diese Thesen auf die verschiedenen Formen des Rlaffenkampfes in den verschiedenen Ländern hinwiesen, sondern daß sie neben der demokratischen Methode die Diktatur des Proletariats ins Auge fassen und ihr unter gewissen Umständen sogar einen weiteren Raum geben als der demokratischen. Dasselbe sagen auch die Leitsätze über "Imperialismus und soziale Revolution": "Wo das Proletariat die politische Macht bereits erobert hat, dort muß es sie auch mit den Waffen in der Hand gegen den Angriff des Imperialismus verteidigen.... In den großen kapitalistischen Staaten aber, wo noch der Imperialismus herrscht und in den kleinen Staaten, die der Imperialismus als seine Vafallen ins Feuer schickt, muß die Arbeiterklasse.... in unbeirrbarer Feindschaft gegen die Kriegs= politik der herrschenden Klassen verharren.... " Aluch hier ist die Wandlung der Arbeiterklasse in den Fragen der Wehrfähigkeit, die Stellung zur Armee sehr klar in Zusammenhang mit der Wandlung des Staatscharakters gebracht.

Die proletarische Einigung sest nicht nur ein Mindestmaß von Vertrauen zwischen den sozialistischen Parteien voraus, sie hat auch ein Mindestmaß von Verständnis für die andere Taktik zur Voraussesung. Nur so kann die Arbeiterklasse wieder zu gemeinsamen Aktionen in allen Fragen kommen, daß durch die Rlärung der Meinungen die gemeinsame Aktion sich als Selbstverständelichteit ergibt. Die erste Voraussekung dieser notwendigen Entwicklung ist die Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse vor allem den Grundsah verfolgen muß, jedes Mittel zu ihrer Bestreiung anzuwenden.

Wien, Juli 1922.